

BUK

KA

AK

KB

PROLOG

IHR white Great Grandfather war ein sozialistischer Künstler und unterrichtete an einer Kunstgewerbeschule. Sein Name und eine seiner öffentlichen Arbeiten begegneten IHR während ihres Masters an der Kunsthochschule. Über eine Ausschreibung für einen Wettbewerb im Kontext Rassismus im Seminar Postkolonialismus und kulturelle Appropriation stiess sie auf ein grossflächiges Wandbild, das von white Great Grandfather und seinem Freund gemalt wurde. Das Bild wurde im Auftrag eines Schulhauses nach dem zweiten Weltkrieg im Jahre 1949 erstellt. Ein Werk, das aus der damaligen weissen, sozialistischen Künstlerperspektive progressiv erschien. Mit einem aktuellen kritischen Blick betrachtet, zeigen die Abbildungen rassistische Stereotypen. Durch unsere Kolonialgeschichte betrifft diese Darstellung auch SIE in ihrem Alltag. Weil SIE so aussieht wie SIE aussieht, kann SIE sich nicht verstecken. SIE kann versuchen, sich möglichst unauffällig durch die europäische Gesellschaft zu bewegen.

SIE hat es probiert, doch es hat nicht funktioniert. Die Black Lives Matter - Bewegung hat ein Spotlight auf SIE gerichtet. Nun steht SIE ausgeleuchtet auf der Bühne, und fühlt sich wie eine Figur auf einem Schachbrett. Sie wollte keine Expertin für die ungefilterten Rassismusfragen sein, die auf sie einprasseln. Als SIE das bemerkte, wusste SIE, dass SIE sich nicht mehr verstecken konnte.

SIE anerkannte, dass SIE nie unmerklich, also white, gewesen war.

BLACK CHILD 4 -12

BLACK CHILD, weiblich gelesen und dunkel pigmentiert, spürte intuitiv, dass sie nicht wie die Kinder um sie herum wahrgenommen wurde. Sie konnte sich jedoch nicht erklären, woran dies genau lag. Sie selbst betrachtete sich nicht als anders. Aber BLACK CHILD wurde von der Gesellschaft um sie herum anders behandelt, obwohl sie von Geburt an das Privileg hatte, im Besitz eines Schweizerpasses zu sein.

„Unlike the people I met in the Jungle (Calais), I wasn't so much living in limbo as living with liminality. I was „in“ because I had ID. I had ID because I was born and raised in England, had a history connected to Europe, knew how things ran.“

*Johnny Pitts*²

„Natürlich spielen Motivation und Verhalten eine wichtige Rolle, diesen Aspekten wird in politischen und medialen Diskursen aber viel mehr Gewicht gegeben als systemischen, strukturellen und institutionellen Faktoren. Manche behaupten sogar, dass die Über- oder Unterrepräsentation von bestimmten Gruppen durch ihre Veranlagung erklärt werden kann - ihrer geringeren Intelligenz. Dies bedeutet implizit, dass weissen Kindern eine höhere Intelligenz zugeschrieben wird.“

*Emilia Roig*¹

BLACK CHILD war eine geborene Gestalterin.

Sie zeichnete töpferte, wob, bastelte, schrieb, musizierte und schlüpfte mit anderen Kindern gerne in verschiedene Rollen. Durch den künstlerischen, gestalterischen Werdegang von BLACK CHILD's Urgrossvater wurde sie seitens der weissen Familie in ihrer Kreativität sehr unterstützt. White Mum (Bilingual F/D) war Buchhändlerin und malte nebenbei Aquarelle. BLACK CHILD wuchs in einem Haushalt, umgeben von Büchern und Gestaltungsmitteln auf. Musik, Farben, Märchen, Pinsel, Wissenschaft, Farbstifte, Kunst, Papier, Duden, Zeitungen und Literatur befanden sich in der kleinen Wohnung. In BLACK CHILD's weisser Familie gab es Vorfahren, die in vielen Teilen Europas gelebt hatten. Aus dem Familienbuch war herauszulesen, dass diese Menschen nicht arm waren. Vielleicht war ihr Geld wegen des zweiten Weltkriegs, verschwunden? White Mum wurde mit zwanzig Mutter von Black Brother und arbeitete Vollzeit in verschiedenen Buchhandlungen. Das Geld war knapp. BLACK CHILD lernte das Fluchen auf Französisch, Schweizerdeutsch war ihre Alltagssprache und ein bedürftiger Mix aus Deutsch und Englisch war die Sprache ihrer Eltern. Die ersten vier Jahre ihre Lebens verbrachte BLACK CHILD die meiste Zeit bei ihrer white Grandma und lernte dort Berndeutsch. White Mum und BLACK CHILD sahen sich selten. Black Brother war drei Jahre älter als sie. Ihre jeweiligen Interessen konnten unterschiedlicher nicht sein. Black Dad, sah sie selten. Er hatte furchtbares Heimweh und war deshalb sehr traurig. Weil er und white Mum jung Eltern geworden waren, musste er seine Ausbildung zum Architekten abbrechen. Ab dann betätigte er sich beruflich zu familienunfreundlichen Zeiten in einer Bäckerei. Wenn er mit seinem Leben überfordert war, verwandelte er sich in einen Tyrannen. Manchmal war Black Dad lange Zeit weg. Es kam vor, dass white Mum, Black Brother und BLACK CHILD am Flughafen auf ihn warteten. Wenn er nicht ankam, gingen sie ohne ihn wieder nach Hause. Bisweilen blieb er über viele Monate in FREETOWN, obwohl er versprach, früher zurückzukommen. Mit der Zeit breiteten sich tiefe emotionale Risse in BLACK CHILD 's Gefühlswelt aus. Sie fühlte sich von Black Dad und seiner Black Community verraten und wandte ihnen immer mehr den Rücken zu. Dabei verdrängte sie ihren Schmerz.

*Distrust and fear of loss
overshadowed her emotional
inner life.*

Dann brach der Bürgerkrieg in FREETOWN aus.
Wer zur Hölle gab diesem Ort den Namen FREETOWN?

*Traces Of History
Post-colonial Wounds
Blood Diamonds
Wars And Injuries
Scarves And Tears
Collective Traumas
Invisible Traces On Bodies
Genetic Memories
Followed Me*

In BLACK CHILD's Erinnerung stieg Black Dad 1990 das letzte Mal in ein Flugzeug. Er flog mit Swissair.

We never saw us again.

Nach der Scheidung versuchte white Mum die Brücke zur Black Community für ihre Kinder und sich selbst aufrecht zu erhalten. BLACK CHILD's Familie war oft im Quartier Plattenladen zu Besuch. Im Keller war eine Radiostation. Das erste legale Radio in der Stadt, das Musik aus verschiedenen Ländern und Inseln Afrikas, Lateinamerikas und der Karibik spielte. Daneben, in einem engen dunklen Raum, wurden Instrumente zum Verkauf ausgestellt. BLACK CHILD liebte Musik. Wenn sie Musik hörte, spürte sie Bewegungen in ihrem Körper. Die Organe begannen zu tanzen. Ihre Gefühlswelt wurde zur Tanzfläche, auf der ihre Emotionen miteinander steppten. Trauer tanzte mit Freude, Wut mit Besorgnis, Angst mit Neugierde, Vertrauen mit Misstrauen. Die kleinen Schritte, der tanzenden Emotionen hinterließen bei jeder Bewegung kleine Kerben zurück, die aussahen wie Noten eines polyrhythmischen Trommelstücks. Jeder Schritt verursachte eine Resonanz im Innern ihres Körpers. Echos, die zuerst laut und dann immer leiser wurden, bis die Vibration verstummte. Manchmal stellte sich BLACK CHILD Musik als eine Feuerkugel in der Weite des unendlichen Universums vor. Als etwas zeitgleich beispiellos überfordernd Faszinierendes und Wunder-schönes, das sie beschützte.

*„Kollektive Vorurteile sind stark, weil sie aus den gleichen Quellen speisen und durch die gleichen Repräsentationen und Botschaften erzeugt werden. Deshalb sind die Handlungen von Lehrer*innen nicht das Ergebnis von einzelnen, isolierten, individuellen Vorurteilen, sondern sie geschehen gleichzeitig mit zahlreichen weiteren Handlungen, deren Gesamtwirkung die strukturelle Dimension von Diskriminierung und Unterdrückung bildet.“*

Emilia Roig³

Während der ganzen Schul- und Hortzeit war BLACK CHILD das einzige BLACK CHILD. Sie war auch das einzige Kind in ihrer Umgebung mit einem exzessiven Gestaltungsdrang. Durch das Gestalten erfuhr BLACK CHILD Anerkennung von ihrem weissen Umfeld. Der künstlerische Ausdruck wurde so zu BLACK CHILD's Superkraft. Ein Instrument, das sie, je älter sie wurde, intuitiv immer besser einzusetzen verstand. Das Werkzeug war jedoch kein Zauberstab gegen die rassistischen, postkolonialen Strukturen, die unsere Gesellschaft prägen. Durch ihr Äusseres und ihren abenteuerlustigen Charakter konnte sich BLACK CHILD nie mit dem Konzept des weissen, hübschen, braven Mädchens identifizieren. Ein Kurs, der ihre Welt dominierte.

„Besonders die Textur der Afrohaare wurde in der Zeit der Sklaverei und des Kolonialismus von weissen als primitiv, dreckig, unbändig und ungepflegt herabgesetzt. Dieses Bild hat sich jahrhundertlang in den Köpfen vieler Menschen festgesetzt.“

Emilia Roig⁴

BLACK CHILD hasste ihre Haare und white Mum liebte sie. White Mum versuchte sich an Flechtfrisuren. Sie hatte damit keine Erfahrung und experimentierte voller Faszination mit den Haaren ihrer Tochter. Diese Experimente verursachten folgenreiche Schmerzen auf BLACK CHILD`s Seele. Die Frisuren sahen amateurhaft aus. Um nicht zu sagen beschissen. Eines Tages schnitt sich BLACK CHILD die Haare kurz. BLACK CHILD hatte keine Vorbilder. BLACK CHILD hatte auch keine Freunde, die Ähnliches erlebten. Sie war einsam. Weder BLACK CHILD noch ihre weisse Familie erkannten ihre Einsamkeit.

Imagine a BLACK CHILD
Raised and loved through white eyes
Imagine this BLACK CHILD
Growing up in a white family
In a white majority society
Being a BLACK CHILD kept quietly
Raised and trained to look through white eyes
Unreflective love, standing on the left side
Even trying to fight against right minds
Lets call it a whitewashing timeline
Defined as the recognized perspective
Ignoring other reflections
BLACK CHILD embodied a white time-life
Ignoring the ghost of the BLACK CHILD
Imagine a BLACK CHILD
A BLACK CHILD who liked being wild
While society boxed her in to fit
They tried to put out the fire she lit
Their ignorant spirit was not on purpose
But this dimension made her nervous
Her thoughts started to move, like in a circus
Swirling, thoughts about her class
Unconsciously fragile like a glass
Trying to find black, in the darkness
To grow her mind into sharpness
Finding harshness in the abyss
Child`s wish, to reducing harshness
Resisting the aim of the endless
Releasing her unnoticed full stress
Her unnoticed full stress, stressfull
BLACK CHILD standing on white ground
Without Black Community around
Bound absence of experience, to share
No BLACK ARMS, to care
No BLACK HEARTS, to hear
white vibe, their privilege - laisser faire
How dare! think the left is racist?
Her family, pissed, twists and persists
To dismiss the Black history booklist
Insists on standing on marginalized people
Her thoughts, Black thoughts,
Seek gleeful, rights are equal
The white thoughts prequel
Relief, unlearning `bout white school
Alright fools, lets talk new school
How transforming the old school
Includes knowledge through new tools?

TRANSITION - BLACK CHILD

Für BLACK CHILD war es Zeit, schlafen zu gehen. White Mum meinte zu ihr, es wäre schon spät. BLACK CHILD hatte Angst zu schlafen, doch in dem Moment unterlag sie white Mum`s Autorität. Sie schlurfte zögerlich ins kleine Schlafzimmer und legte sich in den unteren Teil des Stockbettes. White Mum löschte das Licht und wieder begann ES.

BLACK CHILD nahm ein Flimmern wahr. Das Flimmern wurde durch Ameisen erzeugt, die von ihrem Bett die Wände hoch krabbelten. Es wurden immer mehr Insekten, die den gesamten Raum überdeckten. Als ihr Blick vom Raum auf ihre Haut wanderte, fing diese an zu schrumpfen. Plötzlich stellte sie fest das alle Objekte im Kinderzimmer mit samt den Ameisen schrumpften. Ängstlich schrie sie in die Welt hinaus.

ALLES SCHRUMPFT, ICH WILL NICHT SCHLAFEN!!!

Sie hörte white Mum`s Stimme aus der Küche. Sie sollte sich beruhigen. Für zwei Sekunden sah BLACK CHILD white Mum`s Kopf im Türrahmen. Sie betrachtete ihren Mund, der sagte: „Nichts schrumpft. Es ist alles ganz normal. Nun schlaf endlich!“ BLACK CHILD schloss die Augen und hörte den Geräuschen des Kühlschranks zu, der in der Küche brummte. Das Summen des Kühlschranks beruhigte sie. Das Surren wurde zu einem Spektrum an Klangfarben. Die Klänge verwandelten sich in verschiedene Farben und Anordnungen. Die diffusen Formen verwandelten sich in bewegende Figuren. Plötzlich wurde BLACK CHILD Teil dieser Figurenwelt. In dieser Welt die einer Wüstenlandschaft glich, war sie kein Kind mehr. Sie verwandelte sich vom Kind in ein vogelähnliches Wesen. Ihr Kopf war der eines Panthers, dessen Augen gelb-grün leuchteten. Die Pupillen geformt wie schwarze Mondsicheln. Ihr Körper war mit violetten, glänzenden Federn überdeckt. Ihre Beine schimmerten wie Perlmutter und ihre Füße waren überdimensional gross. Sie stand in der Wüstenlandschaft, in der nur eine einzige Pflanze zu sehen war. Dieses Gewächs war nicht grün. Dieser Organismus war mit leuchtend gelb, orange, pink, grün, blau, violett und roten Mustern übersät. Verspielte Muster, die sie an mikroskopische Aufnahmen von Eichenblättern erinnerten. Die Wüste bestand nicht aus einfachem Sand, wie sie ihn vom Sandkasten her kannte. Die kleinen Sandkörner wurden von zierlichem, weichen gelblichen Moos umhüllt. Die Sonne schien auf die Landschaft. Durch das Licht wirkten die Sand-Mooskörner wie Gold. Die Luft, die BLACK CHILD einatmete, roch süsslich und war feucht und warm. Der Geruch weckte die Erinnerung an Zuckerwatte. Sie erinnerte sich, wie sie eines Abends alleine Zuhause versucht hatte, die Süßware herzustellen

BLACK CHILD war lebendig, voller Energie und tauchte gerne in ihre Fantasiewelten ab. Manchmal wurden ihre geliebten Welten Element ihrer Realität und dadurch auch Teil ihres Umfeldes. Oft sagte ihre Betreuungsperson, wie etwas beim Zeichnen auszusuchen hatte. Wenn im Kindergarten gezeichnet wurde, diktierte diese Person, wie ein konkreter Gegenstand auf dem Blatt auszusehen habe. Beispielsweise sollte die Sonne rund, gelb und mit Strahlen abgebildet werden. Nicht in Form eines Dachs. Wieso ist der Dachs keine Sonne? Oder wenn die Erzieher*innen im Hort sie ermahnten, nicht so viele Lügengeschichten zu erzählen. Wieso sollten die Großeltern keinen Bauernhof mit vielen Tieren haben? BLACK CHILD machte keinen Unterschied zwischen Realität und Fantasie. Für sie war das eine Welt.

Da gab es beispielsweise ES.

ES war unheimlich und überschattete sie über mehrere Monate, wenn sie zu Hause schlafen gehen sollte. ES war eine Art Fantasiemonster-Wahrnehmung, die sie im Wachschlafzustand aufsuchte.

.....

Rezept:

4 große Packungen Watte

2 Kilo Zucker

2 Zitronen

Gasherd auf höchster Stufe

Nachdem sie den Herd erhitzt hatte, begann es zu rauchen.
Ein Feuer entfachte sich.
Der Rauch entwickelte sich so schnell, dass sie bald keine Luft mehr bekam.
Der dichte Dunst umhüllte sie wie ein Monster.
Laut begann sie zu husten. Dann brach ihr Körper zusammen.
In der winzigen Küche lag sie reglos auf dem kalten Fussboden.
Von weit her hörte sie, wie in einem Traum, leise die Sirenen einer Feuerwehr.

BLACK CHILD stand immer noch in der Wüstenlandschaft und spürte den Wind an ihrem Körper. Sie machte die Augen auf und blickte Hals über Kopf über die goldene Wüste mit der regenbogenfarbigen Pflanze. Als sie die linke Seite ihres Körpers anschaute, bemerkte sie Flügel. Etwas unbeholfen versuchte sie, diese Auf und Ab zu bewegen. Nach ein paar Sekunden, die sich wie Stunden anfühlten, hob ihr Körper in die Lüfte ab. Wahnsinn, sie konnte fliegen! Je weiter sie sich von der Wüste entfernte, desto dunkler wurde der Himmel, der sie umhüllte. Auf einmal spürte sie ein unangenehmes Kribbeln in ihrem Körper. Plötzlich befand sie sich wieder in ihrem kleinen Kinderzimmer. Sie lag immer noch im unteren Teil des Stockbettes. Kalter Angstschweiß lief über ihren unterkühlten Körper. Die sonst gewohnten, nachvollziehbaren Formen des Zimmers begannen sich zu deformieren. ES war wieder da. Alles begann zusammenzufließen. Das gesamte Kinderzimmer. Pult, Teppich, Tischlampe, Kleiderschrank, Käfig, Meerschweinchen, Decke und Spielsachen verschmolzen zu einem ekligen Klumpen. Sie hatte Panik. Sie schrie, so laut sie konnte. Die Schallwellen ihrer Stimme drückten das geschlossene Fenster auf. Die Vibration drang hinaus in die Welt. In den Kosmos. Während die Schallwellen hinaus ins Universum drangen, verwandelten sich die Pigmente auf ihrer Haut in bewegende Ameisen, die sich in Luft auflösten. Das plötzlich sichtbare rötliche Fleisch ihres Körpers löste sich vom Skelett. Dieses zerfiel in kleine Partikel und schlussendlich zu trockenem Staub. BLACK CHILD hatte sich in ihrem eigenen Schrei aufgelöst. Wie konnte ES die Kontrolle über ihren Körper und ihre vertraute Umgebung übernehmen? Wieso wurde sie von white Mum nicht gerettet? Wo war ihre Familie? Wieso wurde sie von ihnen nicht beschützt? Sie fühlte sich verraten.

Mit letzter Kraft versuchte sie, sich nochmals zu konzentrieren. Intuitiv wusste sie, dass sie eine Möglichkeit hatte, sich ihren Körper wieder anzueignen. Ihre Imagination war stark. BLACK CHILD schloss die Augen und summte das Lied, das ihr der Kühlschrank beigebracht hatte. Gleichzeitig stellte sie sich vor, fortzufliegen. In dem Moment drangen Daunenfedern aus ihrer Haut. Leuchtend farbige Federn, die im Mondlicht reflektierten. Ihre Arme verwandelten sich in Flügel. BLACK CHILD wurde zum zweiten Mal zum Hybrid. Ihr Kopf verwandelte sich wieder in den eines schwarzen Panthers. Die Augen transformierten zu leuchtenden gelb-grünen Punkten, die im Mondlicht, das sie umgab, reflektierten. Ihr Geruchssinn verstärkte sich um ein Mehrfaches. Ebenso ihr Sehsinn, der in der Dunkelheit auf einmal alle Umrisse sehr genau wahrnehmen konnte. Sie hob ab und flog in Richtung Kosmos in der Hoffnung, einen bestimmten Planetoiden zu finden.

Den Himmelskörper Blackspace.

Die Geschichte über den Planeten Blackspace

wurde von den Black-Bird Panthers

über Generationen oral überliefert.

„Space

Is

The

Place“

*Sun Ra*⁵

BLACK TEEN 13 -17

Als BLACK CHILD zu BLACK TEEN wurde, verliebte sie sich in die Hip Hop-Kultur die sie aus Europa, Nord- und Lateinamerika kannte. BLACK TEEN genoss eine antiautoritäre Erziehung. Mit 14 probierte sie das erste Mal Ecstasy und später andere Drogen. Mit white Mum sprach sie offen über ihre bewusstseinsweiternden Erfahrungen. White Mum wiederum erzog sie mit ihrer Absenz, Büchern und Diskussionen. Weil sie Vollzeit in einer linken Buchhandlung arbeitete, gerne las, bis spät tanzte, oft ins Kino ging und sich mit ihrem kommunistischen Black Partner aus Cuba gegen Diskriminierung engagierte, blieb nicht mehr viel Zeit für BLACK TEEN. Mit 16 Jahren bestand BLACK TEEN knapp die Aufnahmeprüfung für die Atelierklasse, ein 10. Schuljahr mit gestalterischem Fokus. BLACK TEEN traf erstmals gleichaltrige Menschen, die für das Gestalten das gleiche Interesse zeigten. Während des ganzen Schuljahres war BLACK TEEN die einzige BLACK TEEN. Wie auch BLACK TEEN interessierten sich einige in der Klasse für die Hip Hop Kultur.

MIND BLOWING!!!

In dieser Zeit entstanden neue anhaltende Freundschaften. Mit ihrer engsten Freundin entdeckte sie die lokale Hip Hop-Szene. Sie wurden Teil von ihr. Hip Hop ermöglichte BLACK TEEN, den visuellen Ausdruck durch Graffiti, die körperliche Expression durch Breakdance und den musikalischen Output durch Rap zu vereinen und diese verschiedenen Kunstformen in einem interdisziplinären Selbstverständnis auszuleben.

„Rule number one in negotiating anything with Missy is never try and run me over. Never push me, because I am a very strong woman. I'm nice, but I'm very strong. When it gets down gritty, I can get grittier. Never, ever underestimate me.“

*Missy Elliott*⁶

Durch ihr aktives Ausleben der verschiedenen Disziplinen entstanden ebenfalls neue Beziehungen außerhalb der Schule. Nach der Atelierklasse widmete sich BLACK TEEN dem Weiterentwickeln ihrer verschiedenen Skills. In dieser Zeit entstand ein Frauenkollektiv. Ende der 90er-Jahre veranstalteten sie in einem heruntergerockten Kulturhaus den ersten Internationalen FINTA* Hip Hop Jam namens „FINTA* Like This“. Die Gruppe wollte eine Plattform und einen Austausch zwischen verschiedenen Generationen aktiver FINTA*-Personen im Hip Hop schaffen. An dieser Veranstaltung wurde der white (50) Theater Regisseur auf die Gruppe aufmerksam. Er produzierte mit ihnen ein Stück, mit dem sie quer durch Europa reisten. Die blutjungen Frauen unterschrieben gleichgültig ihre Verträge. White (50) saugte einen Grossteil vom Ruhm und Geld, das das Stück einbrachte, in seine Tasche ein. Nach der Tour verkaufte er die Rechte am Bühnenstück.

BLACK TEEN's Hip Hop-Schule bestand aus Community, Learning By Doing und viel Idealismus. Ihre Locals wollten dem Kapitalismus kompromisslos gegenüberstehen. Während dieser Zeit gab es verschiedene alternative Räume, die von Teenagergruppen und jungen Erwachsenen günstig gemietet und in kleine kulturelle Underground-Oasen verwandelt wurden. Die Einen lebten darin ihre Kunst aus, die Anderen hingen herum und kiffen sich in die Hölle oder in den Himmel. Oder das Ganze in Kombination. Diskriminierungsformen wurden je nach persönlichem Kontext unterschiedlich wahrgenommen, erlebt und reproduziert. Innerhalb der Bubble gab es verschiedene Bubbles. Manchmal babbelten sie miteinander, sometimes gegeneinander. Es wurde ausgerissen, geliebt, geprügelt, gehasst, vergewaltigt, missbraucht, eingeknastet, abgehauen, geweint, gelacht, moralisiert, geküsst, gefickt, gesprüht, getanzt, gefaulenzt, gelobt, gedisst, unterstützt, gestylt, beleidigt, gefummelt, gerannt, liebkost, getagged, gerappt, geschlafen, gearbeitet, gelernt, verschlafen und what ever sonst noch so passierte.

BLACK TEEN war nun nicht mehr die einzige Black Teen. Die meisten Jugendlichen in ihrer Bubble hatten einen Workingclass und/oder Migrationsbackground, besuchten eine Lehre und vielleicht noch die Berufsmaturität.

Das SBB-Gleis 7 und Interrail Ticket erlaubten BLACK TEEN und ihren Freund*innen, günstig durch die Schweiz und Europa zu reisen und Welten zu entdecken, um sich mit anderen Bubbles weiter zu vernetzen. BLACK TEEN und ihre Freund*innen fühlten sich unschlagbar!

„The World is Yours“ Nas ⁷

TRANSITION - BLACK TEEN

Sie verstand kein Wort von dem, was die Person sagte, die sie verhörte. Unter freiem Himmel kreischte die ewige Helligkeit der Sommersonne, während in der Hölle eines norwegischen Knastes ein Kunstlicht über ihrem Kopf flackerte. Graffiti ist illegal und BLACK TEEN nicht volljährig, aber BLACK. Sie schaute dem gross gewachsenen, blonden Hühnen furchtlos in die stahlblauen Augen. Wie aus einer Zitrone versuchte der Hühne Beweise aus ihr herauszuquetschen. Sie starrte ihn sauer an und ihre Augen begannen sich zu verändern. Ihre gelb-grüne Iris verfärbte sich langsam in verschiedene Farben. Regenbogenfarben. Wie in einem Psychothriller summte sie in einem tiefen, bassigen Sound eines gepitchten Kühlschranks vor sich hin. Wie ein Teppich breiteten sich die Schallwellen unter ihren Füßen aus und umhüllten sie. Ein vertrautes, sicheres Gefühl überkam sie. Der Bulle, der sie verhörte, erstarrte zu einem weissen kalten Eisblock. BLACK TEEN's Körper löste sich langsam in kleine Pixel auf. Durch einen kleinen, kaum merklichen Spalt flog sie durch die Wand hinaus. Draussen schrie die Sonne und der blaue, wolkenlose Himmel kreischte.

BLACK WOMAN 18-23

The world is huge
Although it is small
The thoughts are small
Although they are huge
Expressions, overwhelming, are huge
And pushed out of a small world
Pushed into the huge world
The merry-go-round spins
While children become teenagers
In transition until they are adults

TRANSITION BLACK WOMAN

I WANTED TO FUCK THE SYSTEM

But the system fucked me
The influence from the ancestral tree
Is influencing me
Social engaged relations
Scaffolding - social structural system
ART AS A PRIVILEGE
Is satiating them
ALL OF THEM
The socialists, idealists and the celebrating capitalists
Complacent in the same system
Covered Ears, too lazy to listen
Sharing glasses half full, we're still drinking
We all share, and should care for the air
Which cross each other's survival flair
Moving different ways on different days
Tuning, time travels in many bodies
Some of them are fucking me
Some of them i am fucking indeed
I wanted to fuck the system
But it seems the system, it fucked me
UP TO THE SKY
Where the planes fly
I do so , that's why
Flying like birds or inside the body of a bird
Nerds without wings, blur
Human bodies, we can't hold us down on earth
At one point, human bodies, dissolve anyway in a Particle's birth.
PROVOKES fluid, inexplicable get-together, in a cosmic WORLD

Als BLACK TEEN zu BLACK WOMAN wurde, begann sie eine Lehre als Dekorationsgestalterin mit Berufsmatura. Mit der Hierarchie, die in ihrem Geschäft herrschte, konnte sie nichts anfangen. Sie konnte nicht dahinter stehen, irgendwelche Produkte, die niemand brauchte, schön zu inszenieren, damit sie besser verkauft werden. BLACK WOMAN wusste, dass sie in naher Zukunft nicht mehr so arbeiten wollte. Sie war sich sicher, dass sie selbstständig werden wollte. Neben ihrer Lehre entwickelte sie ihre Fähigkeiten weiter und nahm kleinere Dekorationsaufträge aus ihrem Umfeld an. In dieser Zeit heiratete white Mum das zweite Mal und zog in die frankophone Schweiz. Ab diesem Moment brach white Mum den Kontakt zu Black Dad endgültig ab. Kein Brief und kein Geld mehr nach FREETOWN. White Mum hinterliess alles, was sie von Black Dad noch aufbewahrt hatte, bei BLACK WOMAN im Dachstock der Familienwohnung. Bis auf drei gemalte Bilder verkaufte BLACK WOMAN alles zu einem Spottpreis auf dem Flohmarkt: Trommeln, Muscheln, Taschen aus echtem Krokodilleder und einen echten Schildkrötenpanzer. In der kleinen ehemaligen Familienwohnung, die an einer lauten Strasse lag, gründete BLACK WOMAN ihre erste Wohngemeinschaft. Von der Stadt bekam sie Stipendien, bis sie ihre Lehre abgeschlossen hatte. Um ihr Einkommen etwas aufzubessern, verkaufte sie nebenbei Psilocybin. Im Lehrbetrieb wurde ihr erfinderische und gestalterische Eigenwilligkeit nachgesagt. Dafür wurde sie ab und zu kritisiert. Weil sich die abstrakt inszenierten Produkte jedoch mühelos verkauften, wurde sie gelobt. BLACK WOMAN erhielt für den praktischen Teil im Lehrabschluss die beste Note ihres Jahrgangs. Mit dem Diplom in ihren Händen stand ihr die Welt endlich offen. Sie begann als Freelancerin zu arbeiten. Wann immer sie konnte, reiste sie durch Europa. BLACK WOMAN lebte für die Hip Hop-Kultur. Lohnarbeit war für sie lediglich dazu da, ihre Existenz zu sichern um künstlerisch unabhängig zu bleiben. Kunst interessierte sie zu diesem Zeitpunkt nur im Kontext von besetzten Häusern und alternativen Offspaces. Ansonsten empfand sie Kunst als elitär und abgehoben.

FUCK ART LOVE POP CULTURE

„Doch unsere kapitalistische Gesellschaft definiert Arbeit in sehr begrenzter Weise. Sie lässt uns in dem Glauben, dass keine Lohnarbeit zu haben, bedeutet, auch nichts zu tun.“

Emilia Roig ⁸

BLACK MOTHER 23

Als BLACK WOMAN zu BLACK MOTHER wurde, begann sich ihre Wahrnehmung von Zeit und Raum zu verändern. Es war der heisseste Sommer, den sie bis anhin erlebt hatte. Die Menschen auf der Strasse benahmen sich als gäbe es kein Morgen. Jeder Tag fühlte sich an wie eine grosse Party. Während sich ihr Umfeld berauschte, blieb sie nüchtern. Ihren Körper mit einem anderen Lebewesen zu teilen, empfand sie als faszinierend, wie auch als abstossend und übergriffig. Wieso hatte sie niemand über die Rolle Eltern zu sein, transparent aufgeklärt? Sie verachtete die romantische Verklärung der sogenannten Mutterfigur. Sie hatte white Mum und white Grandma als feministisch eingestuft. Obwohl sie Diskriminierungsformen reproduzierten, versuchten beide, gegen Klassismus, Rassismus, Sexismus und Ausbeutung anzukämpfen. Beide Frauen hatten ihr früh Eigenverantwortung und soziales Handeln nahe gelegt, aber sich dabei selber vergessen und sich in gesellschaftlichen Strukturen verfangen.

„Weisse Eltern von Schwarzen, asiatischen und biracial Kindern tendieren dazu, die Hautfarbe ihrer Kinder auszublenden. Das wäre eine gute Sache, wenn ihre Realität und die Erfahrungen, die aufgrund ihrer Hautfarbe machen, nicht ebenfalls ausgeblendet würden.“

...

Die eigene Erkenntnis, dass die eigenen Kinder die Welt anders erfahren und unter etwas leiden können, gegen das man selbst abgeschirmt ist, kann deshalb schmerzhaft und frustrierend sein.“

Emilia Roig ⁹

Wie ein moderner Staubsauger saugte sie die Lehren des Studiums in sich auf. Ihre Wahrnehmung wurde nach einer eurozentristischen Kunstperspektive gepeitscht und geschärft.

BLACK MOTHER fand, dass sich beide Frauen von ihren Partnern emotional viel zu abhängig gemacht hatten. Aus eigener Erfahrung empfand sie die meisten Männer als unzuverlässige, tendenziell dumme Geschöpfe, mit denen lediglich eine gute Zeit verbracht werden konnte. In ihrem Umfeld vertraute und verliess sie sich vor allem auf FINTA-Menschen. BLACK MOTHER's vegane Mitbewohner*innen wollten auf keinen Fall mit einem Baby wohnen. Vielleicht war ihnen ein Baby zu laut und fleischig? Fick dich mit diesem Hippiescheiss. Die WG und die Freundschaft brachen auseinander. Ab da lebte BLACK MOTHER ungewollt das Konzept der Kleinfamilie. Diese Lebensweise empfand sie als kleines Quadrat, in dem sie eingesperrt war. Sie sehnte sich nach einer Community, mit der sie zusammen leben konnte. Dieses Bedürfnis scheiterte am Geld, das sie nicht hatte. Während der Erziehung ihrer Babys blieb ihr Drang, sich gestalterisch auszudrücken. Neben der Unterstützung von BLACK MOTHER's Partner und seinen Eltern, die in Istanbul aufwuchsen, in den USA studierten, um später aus beruflichen Gründen in die Schweiz zu ziehen, organisierte sie sich mit ihrem Netzwerk. Alle möglichen Freund*innen hüteten ihr Baby. BLACK MOTHER's weisse Familie, inklusive Black Brother, konnten sie bei der Betreuung nicht unterstützen. White Mum hatte nochmals ein Kind bekommen. BLACK MOTHER's Stiefgeschwister hatte einen Vater, der in Tunesien aufgewachsen war und den gleichen Jahrgang wie Black Brother hatte. Das Halbgeschwister war vier Jahre älter als BLACK MOTHER's Baby. Indessen war Black Brother aufs Land gezogen und wurde im Zweijahrestakt Vater von drei Kindern, die sehr white aussahen. White Grandma war zu alt für die Betreuung von einem Urenkelkind und lebte in einem Altersheim. Dort verliebte sie sich das letzte Mal bevor sie starb. Als BLACK MOTHER's asiatisch gelesenes Baby einjährig war, bekam es einen Krippenplatz. Die sexistische und konservative Hip Hop-Community interessierte sie immer weniger. Mit Freund*innen stellte sie eigenwillige Formate auf die Beine. Das enge Korsett wurde gesprengt. Nebenbei arbeitete sie im Gastgewerbe. Es wurden wilde Partys gefeiert und mit der Zeit entstand ein Loop. BLACK MOTHER begann sich zu langweilen. Sie sehnte sich nach einer Veränderung. Sie versuchte die Aufnahmeprüfung an der Kunsthochschule. Als der Schwangerschaftstest positiv ausfiel, versandete die Anmeldung für die Prüfung. BLACK MOTHER steckte weiter im Loop. Als das jüngst lateinamerikanisch gelesene Kind zwei Jahre alt wurde, nahm sie nochmals einen Anlauf. Sie bewarb sich für den Bachelor-Studiengang Szenografie und wurde angenommen. Weil BLACK MOTHER über keine finanziellen Ressourcen verfügte, erhielt sie nochmals Stipendien. Offensichtlich hatte sich die Institution verkalkuliert und BLACK MOTHER musste einen bedeutenden Teil des Geldes wieder zurückzahlen. Wieder mit Drogen zu dealen, war ihr als Elternteil von zwei Kindern zu riskant. Das kurzzeitige wirtschaftliche Desaster machte sie von ihrem Partner abhängig.

Sie lernte, wie seriöses Recherchieren sein sollte und wie sie ihre Kondition, bei der Arbeit an ungemütlich anstrengenden und eigenen künstlerischen Projekten, aufrecht erhielt. Während des ganzen Studiums war BLACK MOTHER die einzige Black Student*in im gesamten Gebäude. Es gab auch keine BLACK Dozent*innen, Assistent*innen und Juror*innen. Durch die BLACK Absenz nahm sich BLACK MOTHER in dieser Zeit selbst als weisse Studentin war. Sie sah das Studium als Chance, aus dem Sumpf der Dienstleistung zu entkommen. Sie war enorm ehrgeizig und entwickelte ein unermüdliches Durchhaltevermögen. Am Morgen brachte sie ihre Kinder in die Institutionen. Dann besuchte sie den ganzen Tag die Schule. Danach holte sie ihre Kinder wieder ab und kochte, fütterte die schreienden, müden und hungrigen Babys. Wenn die Energie ausreichte, machte sie Musik oder etwas für die Schule. Zum Glück war sie jung und gesegnet mit Optimismus und einer außerordentlichen Schaffenskraft. Ihr Partner, gut situiert, privilegiert, aus akademischem Haushalt, war stolzer Besitzer einer Bar, genoss das Leben und versprühte die meiste Zeit gute Laune. Die Kinderbetreuung teilten sie sich, je nach Flow mal so mal so, auf. Sie war nun im letzten Semester. Für ihre Diplomarbeit liess sich BLACK MOTHER von ethnografischen Arbeitsweisen inspirieren. **Ausgerechnet von Ethnograph*innen, einer Berufsgattung, die eine zutiefst rassistische und koloniale Geschichte aufweist.** Sie entwickelte ihre eigene Methode. Die Arbeit setzte sich mit Stadtentwicklung auseinander. Im Prozess stellte sie sich die Frage, welchen Einfluss das Verschwinden alternativer Räume auf die Kultur hat. Sie legte sich einen Zeitraum fest. Auf einer definierten Strecke sammelte sie alle Zeichen, die sie finden konnte. Stimmen der Strassen. Graffiti, Werbung, Stickers und sonstige Typografien wurden von ihr fotografisch festgehalten. Als könnte sie so ihre Stadt vom kapitalistischen Disneyland bewahren. Aus dem Material entstand eine künstlerische Audioarbeit, die während einer Busfahrt im Dunkeln gehört wurde. Bei der Rückfahrt konnten die Besucher*innen live einem Gespräch von zwei alternativen, linken Kultur- und Kunstschaaffenden Locals, über die Veränderungen im Quartier lauschen. Mit der Diplomarbeit gewann sie einen Preis. Innerhalb der Juror*innen führte es zu heftigen Auseinandersetzungen. Für die konservativen Perspektiven war ihr Tun zu wenig Bühnenbild-, Theater- oder Film-tauglich. Das Resultat der Umsetzung war weder ein Bühnenbild für eine Theateraufführung noch das Set Design eines Filmes. Für die einzige Frau aus der bildenden Kunst war ihre Arbeit ein Kunstwerk mit einem eigenwilligen Ausdruck. Die Frau kämpfte hart um die Anerkennung von BLACK MOTHER's Arbeit und schaffte es schlussendlich, die zwei Männer in der Jury zu überzeugen, ihre Arbeit auszuzeichnen. Als hätte sie nicht schon genug Stress, trennte sich BLACK MOTHER in ihrem Abschlusssemester von ihrem Partner. Trotzdem wohnten sie noch sechs Jahre nach Trennung als Familie im gleichen Haushalt. Nach dem Diplom arbeitete BLACK MOTHER ein Jahr lang an einer Theaterproduktion. Gleichzeitig gründete sie ein Musikduo, das zu ihrem Hauptfokus wurde. In diesem Projekt vereinte sie alle ihre Fähigkeiten. Ihr Expartner schlug ihr vor, in der Bar, die ihm gehörte, zu arbeiten. Das tat sie auch, weil es sich am Leichtesten mit der Arbeit für das Duo vereinen liess. Sie verfluchte das Abhängigkeitsverhältnis, in dem sie sich wieder fand. Wie ein Insekt zappelte sie im Netz der Strukturen, in denen sie gefangen war. BLACK MOTHER stürzte in eine dunkle Phase. Um sich aus dem Netz zu befreien, grenzte sie sich mit einer neuen, toxischen Beziehung ab und nahm regelmässig Drogen.

Fly High And Dive Deep

Die düstere Phase, in denen sie regelmässig berauscht war, gaben ihr ein Gefühl von Unabhängigkeit. Nach zwei Jahren konnte sie nicht mehr. Sie begann sich zu langweilen. BLACK MOTHER wollte etwas ändern. Aus dem Albtraum erwachen. Ein glücklicher Zufall verschaffte ihr Aufträge in der Werbebranche. Dadurch wurde sie finanziell unabhängig. Sie trennte sich von ihrem destruktiven Partner und zog von der Familienwohnung in eine Frauen-Wohngemeinschaft. BLACK MOTHER pendelte zwischen der WG und der Familienwohnung und teilte sich die Kinderbetreuung zur Hälfte mit dem Vater ihrer Kinder.

Am 5. und 6. Oktober im selben Jahr starben BLACK MOTHER's Eltern, die sich dreissig Jahre nicht mehr gesehen hatten. Eine tiefgreifende Krise überschattete ihr Dasein. Ein Bedürfnis nach Veränderung und geistigen Austausch stieg in ihr empor. Sie bewarb sich an der Kunstschule für den Masterstudiengang künstlerische Transformation, Psychotherapie und intellektuelle, prozesshafte Zusammenarbeit und wurde angenommen.

TRANSITION - BLACK MOTHER

Ihre violetten Flügel trugen sie durch die Lüfte. In ihren gelb-grünen Augen spiegelte sich das Antlitz einer schwebenden Grosskatze. Sie lag auf einem fliegenden Sandbett und liess sich von der Sonne wärmen. Sie landete neben ihr auf dem feinen Gestein und umarmte sie liebevoll mit ihren glänzend violetten Flügeln. Die Grosskatze bedankte sich für den Schatten und flüsterte ihr zärtlich ins Ohr: Mit dir habe ich gelernt meine Privilegien zu hinterfragen und abzubauen. Die Verbindung mit der Grosskatze war eine gegenseitig, revolutionäre Liebeserklärung. Die Grosskatze hatte es geschafft sie auf einem steinigen Weg zu begleiten, zu unterstützen. Plötzlich verwandelte sich ihr Kopf in einen schwarzen Panther. Aus den Augen liefen Tränen. Zuerst langsam, dann immer mehr. Das salzige Wasser wurde zu einem Bach, Fluss, See bis hin zu einem riesigen Ozean, der die beiden verschlang. Sie wirbelten tanzend in den Wellen, wo sie ineinander verschmolzen und wieder auseinander drifteten, bis sie sich in bunt leuchtende Glühwürmchen fluktuierten. Nachdem das Wasser sich in Luft verwandelte, begann ein grüner Mond zu scheinen. Als der Schein die Glühwürmchen berührte, wurden sie zu Moos. Das Moos hörte nicht auf zu wachsen und überdeckte die gesamte Erde, bis sie in kleine Partikel zerfiel, die in alle Richtungen in die Unendlichkeit des Universums schwebten.

BLACK ARTIST 40

Als BLACK MOTHER zu BLACK ARTIST wurde, schien die ganze Welt zu transformieren. BLACK ARTIST sass mit ihrem Computer am grossen Tisch. Die Tischplatte war gezeichnet von kleinen Furchen und Einbuchtungen, Zeichen der Zeit. An gewissen Stellen war der schwarze Farbstoff bereits abgeblättert. Darunter schimmerte weisse Farbe und manchmal Holz hindurch. Eine Mischung aus warmen, künstlichem Licht, einer alten Lampe und Tageslicht, spiegelte sich auf der Tischfläche und machte sie dadurch lebendig. Ihre Augenfarbe hatte sich verändert. Mit ihren gelb-grünen Augen beobachtete sie die Tischplatte. Sie dachte darüber nach, wie auch ihr Leben von Lagen geschichtet war. Ebenen, welche übereinander und untereinander lagen. Schichten von Geschichten und Aufgaben des Lebens.

BLACK ARTIST nahm einen tiefen Atemzug. Versuchte ihren Körper zu spüren. Die rechte Schulter schien etwas verkrampft. Vielleicht hatte sich der Stress der letzten Monate in ihrer Hängeschulter eingestekt? Als ihre gelb-grünen Augen das Büchergestell in dem Raum, in dem sie sich befand, streiften, verweilten sie auf drei grossen Büchern mit den Titeln: Black Panthers 1968 - nächstes Buch - Die Not hat ein Ende - nächstes Buch - Freedom Rhythm and Sounds

Black Panthers 1968 ¹⁰

BLACK ARTIST dachte über das Seminar Ambivalenz der Kreativität nach, das sie an der Kunsthochschule besuchte. Wie privilegiert sie doch war, über solche Themen Texte zu lesen, um diese dann gemeinsam in einer kleinen Gruppe besprechen zu dürfen. Bubble. Wieso studierten immer noch so wenig Black Student*innen an der Schule? Immerhin gab es welche. Nicht so wie damals, als sie als einzige BLACK CHILD, TEEN, WOMAN, MOTHER an den Institutionen war. Wo waren die Black Dozent*innen?

„Als schwarze Frauen haben wir uns von unserem eigenen Herzen ernährt, in leeren Häusern auf leerem Gelände, in einer leeren Stadt zu einer leeren Jahreszeit, und für jede von uns wird irgendwann der Frühling nicht wiederkehren.“

Audre Lorde ¹¹

*Time
Can Be
Created*

Die Not hat ein Ende ¹²

Der Kühlschrank summte leise vor sich hin. BLACK ARTIST stimmte mit dem Kühlschrank ein. Gemeinsam summten sie vor sich hin, sie und der Kühlschrank. Während des Summens entspannte sich ihr Körper. Die Schmerzen in der rechten Schulter liessen etwas nach. Durch das Summen verspürte sie ein wohlige, angenehmes Gefühl durch ihren Körper wandern. Ihre Gedanken flogen wie der schwarze Rabe auf dem Dach weit weg an einen unbekanntes Ort. Sie nahm einen tiefen Atemzug und spürte gleichzeitig ein Gefühl von Vertrauen, Zuversicht und dass das Leben schon gut kommt.

Freedom Rhythm And Sounds ¹³

Als sie auf ihr Handy schaute, sprang die digitale Zeitanzeige von 14:13 auf 14:14. BLACK ARTIST stellte sich vor, wie sie die Uhr umstellen könnte. Behaupten, dass es erst 08.07 Uhr wäre. Wer bestimmte denn Zeit? Ist Zeit nicht etwas Abstraktes? Ist Zeit formbar? Ist die Zeit nicht ein Hilfsmittel für Vereinbarungen oder ein Kontrollinstrument? Ist die Zeit ein Machtinstrument ebendieser Unterdrückter? Oder ist Zeit ein Spielzeug? BLACK ARTIST schmunzelte.

Wenn sie in der Vergangenheit nach ihrer Tätigkeit gefragt wurde, sagte sie das, was am besten zum jeweiligen Kontext passte. Dementsprechend schlüpfte sie wie damals als BLACK CHILD gerne in eine oder mehrere Rollen. Oder wie BLACK TEEN im Hip Hop, wo posen ein Tool der Selbstermächtigung sein kann. Posen als figurative Kunstform.

Noch nie hatte sie sich die Frage nach der Absenz von Black People an Institutionen gestellt. Wieso auch? Als was hatte sich BLACK ARTIST die ganze Zeit wahrgenommen? Vielleicht hatte sie vor lauter weissem Umfeld vergessen, dass sie selber BLACK war? War sie BLACK mit dem Verhalten einer Weissen? Ab und zu wurde sie wegen ihrer Pigmentierung durch rassistische Äusserungen beleidigt und verletzt. Solche Menschen wurden von ihrer weissen Familie und dem weissen Dunstkreis, in dem sie sich bewegte, als idiotische Faschos abgetan. Dieses Umfeld, auch BLACK ARTIST selbst, war so mit dem Fascho-Rassismus beschäftigt, dass sie die eigene Reproduktion gewalttätiger, rassistischer und klassistischer Strukturen durch die koloniale Geschichte nicht reflektierten. Kam vielleicht daher ihr Trieb, nie eine Pause einzulegen? Seit sie sich erinnern konnte, peitschte sie sich durchs Leben. Sie musste immer aktiv etwas tun. Sobald sie nichts machte, wurde sie unruhig. Es schien, als würde sie ständig vor etwas davon rennen. Aber vor was genau? Oder musste sie rennen, weil sie sonst Angst verspürte, überrannt zu werden? Wieso empfand sie sich selbst als Optimistin? War sie das wirklich oder war diese Einstellung lediglich eine Überlebensstrategie? Wieso verging so viel Zeit, bis die Black Lives Matter-Bewegung in ihrer Stadt nach einem Ende der Unterdrückung verlangt? Musste sie wirklich 40 werden, um sich in einem elitären Bildungskontext mit Postkolonialismus und dem daraus folgenden, anhaltenden strukturellen Rassismus auseinanderzusetzen? Bei dem Gedankengang vergass sie zu atmen. Salzige Tränen kullerte aus ihren gelb-grünen Augen. Damals als BLACK CHILD hatte sie das Weinen verlernt und die Kunst zu ihrer Waffe gemacht. Die saftig grüne Landschaft von BLACK CHILD verwandelte sich über die Jahre in eine heisse, trockene Wüste. Die Träne tropfte auf den abgewetzten Parkettboden. Platsch. BLACK ARTIST hatte gelernt, wieder differente Gefühle zuzulassen. Wie in verschiedenen Jahreszeiten. Wie ein warmer Mantel für einen kalten Wintertag wusste sie sich besser zu schützen, aufzuwärmen und somit abzugrenzen. Ihre Energie und ihr sprudelnder Ideenreichtum, die an wachsende Pflanzen im Frühling erinnerten, setzte sie nun sparsamer ein. Wie verschiedene Nuancen farbiger Herbstblätter gab sie unterschiedlichen Gefühlszuständen gleichberechtigten Raum. Zuvor war ihr Leben ein ständiger Sommer. Es war immer heiss. Sie hatte gute Laune und gab sich gegen aussen wie eine Superheldin aus einem amerikanischen Comic. BLACK ARTIST schossen die Tränen aus den Augen. Wie ein rauschender Regen nach einer überhitzten Sommernacht. War da eine fruchtbare Oase in Sicht? Plötzlich riss ihr Atemimpuls sie aus ihren Gedanken. Aufgelöst und befreit fand sie sich am grossen Tisch wieder. Sie stellte sich der Frage, wie wohl der Abschluss ihres Studiums ihr Leben prägen wird? Viele ihr nachstehende Menschen fragten BLACK ARTIST: Was bist du nach diesem Studium? Was arbeitest du nach diesem Studium? Sie dachte darüber nach, was sich verändert hatte. Ha ha ha, sie hatte mehrere Tausend Franken schulden. Während des Gedankenganges streiften ihre gelb-grünen Augen die Umgebung des genossenschaftlichen Innenhofes. Ein schwarzer Rabe flog auf das Dach des gegenüberliegenden Hauses. Der Himmel war hellgrau und die Blätter der zwei Birken leuchteten intensiv in den Farben grün und gelb. Es schien, als würden diese Blätter laut in diese hellgraue Welt aufschreien. Sie dachte, dass auch sie epochale Lust hätte, in dieses Aussenleben hinaus zu schreien. In dem Moment stiess sie den lautesten Schrei ihres Lebens aus ihrem Körper.

Danach Stille.

*„I'm an artist. I'm a musician. I'm not someone you can put in a box.“
Little Simz¹⁴*

Mutter
Tochter
Automechanikerin
Szenografin
Musikerin
Barkeeperin
Freundin
Partnerin
Schwester
Taugenichts
Stylistin
Dekorationsgestalterin
Gestalterin
Zeichnerin
Malerin
Rapperin
Sängerin
Tänzerin
Tuff Girl
Flygirl
Sprayerin
Träumerin
Hochstaplerin
Hackerin
Dealerin
Künstlerin
BLACK

...

*WHAT EVER
BLACK
ARTIST FEELS
LIKE
FIGURES CAN
BE
CREATED!*

„Dichtung ist nicht nur Traum und Vision, sondern das Skelett und das Gerüst unseres Lebens. Sie ist die Grundlage für eine andere Zukunft und eine Brücke über unsere Angst vor dem Unbekannten.“

Audre Lorde 15

QUEENY

Zusammengefasst war sie Künstlerin. Egal was sie tat, ihre Herangehensweise im Leben war kreativ. **BLACK ARTIST** hatte gelernt zu improvisieren.

**Its all about Blues, Jazz, Soul,
Rap, Punk, Trap, Grime...
Freestyle**

Alle ihre Tätigkeiten waren miteinander verbunden und verwoben. Wie das Netz einer Spinne. Die Figur der Künstlerin kann als Synonym der Hochstaplerin verstanden werden. **BLACK ARTIST** ist eine Figur davon. ARTIST zu sein, bedeutete für sie mit Kreativität und ästhetischen Ausdrucksformen durch das Leben zu gehen. Spielen. So wie sie das als BLACK CHILD, TEEN, WOMAN, MOTHER und ARTIST tat. Plötzlich griff sie nach ihrem Handy, lief zum Fenster und öffnete es. Ihre gelb-grünen Augen blickten auf die graue Strasse. Dann schmiss sie ihr Handy auf den Asphalt, wo es zerbrach. Ein Lächeln durchzog ihr Gesicht. Scheiss auf die Mastersclock! Zeit ist formbar, dachte sie sich. Für einen kurzen Moment spürte sie einen Funken Freiheit in ihrem Sein.

*Den Körper einer freien Künstlerin.
Eine Lebenskünstlerin.
Eine Überlebenskünstlerin.*

EPILOGUE

ART YOU'RE MY ISLAND MY WEAPON MY SAFE SPACE
MY COMMUNICATION TOOL AGAINST CLASS AND RACE
STRUCTURAL TROUBLE BECAUSE OF MY BLACK FACE
SO MANY EXPERIENC THROUGH SOCIETIES WHITE HATE
BLACK BODIES CONTROLLED BY WHAT THEY SAY
BLIND AGAINST RACISM IN DAISLY LIFE THEY PRAY
HOW CAN WE BLACK PEEPS PLAY OUR GAME
CREATING EQUAL RIGHTS INNA SAFE SPACE FRAME
CLASS MATTERS, IT 'S WHAT WE GON' NAME
LETS TALK ABOUT EQUAL RIGHTS WE WILL CLAIM
WITHOUT SHAME WE STANDING UP TO RECLAIM
WHAT WE DESERVE WE WILL RECLAIM
QUICK AIM, CLICK AIM, PROUD DAME RE-FLAME
RENAME FEMALE, PROUD QUEENS, WE EVERYWHERE
QUEER OVER SQUARES, BETTER BE PREPARED
REVERB, REWORD LETS CREATIN' NU TERMS
FUNKY WORMS ARE CLASHING POWER FIRMS
NEW GERMS ON AGENDA, PATH NEVA 4 EVA
BROTHA BECOME SISTER, CRIES CAN BE WHISPERED
FLAMES CHANGE INTO ICE CUBE, NEW MOOD
CLASH GLASS WITHOUT LUCK INNA FRESH FRUIT
JUMP GOOD INTO AN EMPTY SWIMMING POOL
HEY FOOLS, HEAD-BREAK, HOPE CHANGE, NEW TASTE
NO TIME WASTE, JUST A REPLACE, 4 A NEW SPACE
IMAGINATION WILL BE CHANGED IN A FAST PACE
INTO REALITIES SURFACE, HOPE YOU'RE NERVOUS
BE GENEROUS, SHARE YOUR SHIT WITH US

REFERENCES

PROLOG

„Natürlich spielen Motivation und Verhalten eine wichtige Rolle, diesen Aspekten wird in politischen und medialen Diskursen aber viel mehr Gewicht gegeben als systemischen, strukturellen und institutionellen Faktoren. Manche behaupten sogar, dass die Über- oder Unterrepräsentation von bestimmten Gruppen durch ihre Veranlagung erklärt werden kann - ihrer geringeren Intelligenz. Dies bedeutet implizit, dass weissen Kindern eine höhere Intelligenz zugeschrieben wird.“

Emilia Roig ¹

Why We Matter, Das Ende der Unterdrückung, 5. Auflage 2021, s.80/81
Aufbau Verlage GmbH & Co. KG, Berlin 2021

BLACK CHILD 4 -12

„Unlike the people I met in the Jungle (Calais), I wasn't so much living in limbo as living with liminality. I was „in“ because I had ID. I had ID because I was born and raised in England, had a history connected to Europe, knew how things ran.“

Johnny Pitts ²

Afropean, Notes from Black Europe, s.4
Penguin Random House UK

„Kollektive Vorurteile sind stark, weil sie aus den gleichen Quellen speisen und durch die gleichen Repräsentationen und Botschaften erzeugt werden. Deshalb sind die Handlungen von Lehrer*innen nicht das Ergebnis von einzelnen, isolierten, individuellen Vorurteilen, sondern sie geschehen gleichzeitig mit zahlreichen weiteren Handlungen, deren Gesamtwirkung die strukturelle Dimension von Diskriminierung und Unterdrückung bildet.“

Emilia Roig ³

Why We Matter, Das Ende der Unterdrückung, s.80
5. Auflage 2021, Aufbau Verlage GmbH & Co. KG, Berlin 2021

„Besonders die Textur der Afrohaare wurde in der Zeit der Sklaverei und des Kolonialismus von weissen als primitiv, dreckig, unbändig und ungepflegt herabgesetzt. Dieses Bild hat sich jahrhundertlang in den Köpfen vieler Menschen festgesetzt.“

Emilia Roig ⁴

Why We Matter, Das Ende der Unterdrückung, s.173
5. Auflage 2021, Aufbau Verlage GmbH & Co. KG, Berlin 2021

„Space Is The Place“

Sun Ra ⁵

Studio album released 1973, Avant-garde jazz, Producer Alton Abraham, Label Blue Thumb
Movie released 1974, directed by John Coney, written by Sun Ra and Joshua Smith, and features Sun Ra and his Arkestra. A soundtrack was released on Evidence Records.

BLACK TEEN 13 -17

„Rule number one in negotiating anything with Missy is never try and run me over. Never push me, because I am a very strong woman. I'm nice, but I'm very strong. When it gets down gritty, I can get grittier. Never, ever underestimate me.“

Missy Elliott ⁶

Melissa Arnette, Rapper/Singer/Producer
brainyquote.com

„The World is Yours“

Nas ⁷

Nasir Jones, Rapper
Song from debut album: Illmatic, Released 1994, Songwriters: Nasir Jones/ Peter Phillips, Label: Columbia
Producers: Pete Rock Q-Tip

Mit Herzlichen Dank, für alle Formen der Unterstützung

Begleitung und Inspirationen für BLACK habe ich durch verschiedene Textformen, Musik, Filme, Podiumsgespräche, Vorträge und Expertisen, in dieser spezifischen Prozesszeitspanne, von verschiedenen Personen und Gruppen, erhalten:

Amanda Hunt, Lektorat Englisch
Anisia Uzeyman & Saul Williams, Neptune Frost
Angela Davis, Anti-Blackness, Afro-Pessimism, Black Nationalism
Audre Lorde, Sister Outsider, Nicht Unterschiede lähmen uns, sondern Schweigen
Ayesha Hameed, Black Atlantis
C
Basil Rogger, Mentor Kernteam, Lektorat
Bell Hooks, Class Matters
Bla*SH
B141, Support meiner Hom(e)ies
Donna Haraway, Situated Knowledge, Staying With The Trouble
Emila Roig, Why We Matter
Enterspaces, Stimmen und Perspektiven von BIPOC-Kulturschaffenden (Schauspielhaus Zürich)
Erbudak Familie, Emotionale und Finanzielle Unterstützung
Frank B. Wilderson, Afropessimism
Fred Moten, Undercommons
G
H
I
Johnny Pitts, AFROPEAN
Kimberlé Crenshaw, Intersectionality
Lee Perry, Music
Little Simz, Music
Missy Elliot, Music
Nas, Music
Octavia Buttler, Interviews
Pico Da Silva Walker, Black_IPoC Perspectives, Emotionale Unterstützung, Inspiration, Feedback
Q
Rasheedah Philipps, Black Quantum Futurism
Robert-Jonathan Koeyers & Nohely Koeyers, EUPhoria
Saidiya Hartman, Venus In Two Acts, Aufsässige Leben, schöne Experimente
Stefan Schönholzer, Mentale & Emotionale Unterstützung, Lektorat Deutsch
Sun Ra, Space Is The Place
Tracy September, Black_IPoC Perspectives, Inspiration, Lektorat Englisch
Transdisziplinarität-Studiengang, Austausch, Inputs
U
V
WRITING-BLACK_IPoC Perspectives-Collective DIARIES
Ytasha Womack, Afrofuturism, Imagination and Humanity
Z

BLACK WOMAN 18-23

„Doch unsere kapitalistische Gesellschaft definiert Arbeit in sehr begrenzter Weise. Sie lässt uns in dem Glauben, dass keine Lohnarbeit zu haben, bedeutet, auch nichts zu tun.“

Emilia Roig ⁸

Why We Matter, Das Ende der Unterdrückung, s.261
5. Auflage 2021, Aufbau Verlage GmbH & Co. KG, Berlin 2021

BLACK MOTHER 23

„Weisse Eltern von Schwarzen, asiatischen und biracial Kindern tendieren dazu, die Hautfarbe ihrer Kinder auszublenden. Das wäre eine gute Sache, wenn ihre Realität und die Erfahrungen, die aufgrund ihrer Hautfarbe machen, nicht ebenfalls ausgeblendet würden.

...

Die eigene Erkenntnis, dass die eigenen Kinder die Welt anders erfahren und unter etwas leiden können, gegen das man selbst abgeschirmt ist, kann deshalb schmerzhaft und frustrierend sein.“

Emilia Roig ⁹

Why We Matter, Das Ende der Unterdrückung, s.30/31
5. Auflage 2021, Aufbau Verlage GmbH & Co. KG, Berlin 2021

BLACK ARTIST 40

Black Panthers 1968 ¹⁰

, Howard L.Bingham

„Als schwarze Frauen haben wir uns von unserem eigenen Herzen ernährt, in leeren Häusern auf leerem Gelände, in einer leeren Stadt zu einer leeren Jahreszeit, und für jede von uns wird irgendwann der Frühling nicht wiederkehren.“

Audre Lorde ¹¹

Sister Outsider, aus dem Englischen von Eva Bonné und Marion Kraft, s.179
3. Auflage 2022, Carl Hanser Verlag GmbH & Co.KG, München

Die Not hat ein Ende ¹²

, The Swiss Art Of Rock, Author: Lurker Grand, Verlag: Edition Patrick Frey

Freedom Rhythm And Sounds ¹³

, Revolutionary Jazz Cover Art 1965-83,

Compiledby: Gilles Peterson& Stuart Baker, Soul Jazz Books

„I'm an artist. I'm a musician. I'm not someone you can put in a box.“

Little Simz ¹⁴

Simbiatu Abisola Abiola Ajikawo, Rapper, Singer, Actor
brainyquote.com

QUEENY

„Dichtung ist nicht nur Traum und Vision, sondern das Skelett und das Gerüst unseres Lebens. Sie ist die Grundlage für eine andere Zukunft und eine Brücke über unsere Angst vor dem Unbekannten.“

Audre Lorde ¹⁵

Sister Outsider,aus dem Englischen von Eva Bonné und Marion Kraft, s.30
3. Auflage, 2021 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Digitale Herausgabe 23. Dezember 2023

Analoge Herausgabe 8. Januar 2023

Die Textarbeit **BLACK** ist im Kontext des Masters of Arts in Transdisziplinarität
an der Zürcher Hochschule der Künste

von

2019 - 2023 entstanden.

Zainab Lascandri, Autorin, digitale Gestaltung

